

Ende des Dornröschenschlafs

Der Ausbau des Mönchengladbacher Flughafens hat in Neersen kaum Freunde. Am WZ-Bus trugen viele Bürger ihre Sorgen vor.

Von Heike Ahlen
und Christoph Carsten

Neersen. In Neersen rumort es. Der geplante Ausbau des Flughafens Mönchengladbach verschafft vielen Bürgern ein flaes Gefühl in der Magengrube. Die Rollende Redaktion wollte wissen, wie die Gefühlslage der betroffenen Menschen ist.

„Unsere Häuser sind dann vollkommen wertlos“, befürchtet **Hermann Lüttgens.** „Hier könnten nur noch Menschen wohnen, die gleichzeitig blind und taub sind und den Geruchssinn verloren haben“ Dabei sei er mit seiner Familie vor 32 Jahren aus Düsseldorf nach Neersen gezogen, um von Schmutz und Lärm weg zu kommen. Nun möchte er in Ruhe seinen Lebensabend verbringen. „Wer da keine Bedenken anmeldet, muss doch schlafen.“

Extra aus Schiefbahn zum WZ-Bus gekommen ist **Isolde Janke.** Auch sie ist „hier raus“ gezogen, „um ein bisschen sauberer zu leben“. Sie traut der Gerechtigkeit

der Einspruchsverfahren nicht: „Wenn die das einmal in Angriff nehmen, ziehen die das auch durch.“ Sie und ihr Ehemann **Rolf Janke** wollen Einspruch einlegen. Der kann den Sinn von noch mehr Flughäfen nicht einsehen. „In Amerika sind Inlandsflüge verständlich bei den Entfernungen, aber hier doch nicht!“ Mit der Bahn sei man mindestens ebenso schnell, wenn man die Anfahrtszeiten zum Flughafen mitrechne.

Werner Ratz ist Mitglied des Bürgervereins gegen Fluglärm und gegen den Ausbau. „Die wollen uns ja sagen, dass es richtig losgeht, wenn die neue Startbahn da ist, das glaub' ich nicht.“ Wenn die kleineren Maschinen der Air Berlin ausgelastet gewesen wären, hätte da schon die „Jobmaschine“ anlaufen müssen. Die Regierungen ließen sich immer durch theoretisch zu schaffende Arbeitsplätze locken, die dann am Ende nicht kämen.

Auch für **Werner Schwarz** zählt das Argument Arbeitsplätze nicht. „Das hieße ja, dass es, wenn in jeder

Stadt ein Flughafen gebaut würde, keine Arbeitslosen in Deutschland mehr gäbe.“

„Wann starten Sie denn nochmal eine Protestaktion?“ will **Herbert Brooren** vom Bürgerverein wissen. Er füllt einen Aufnahmeantrag für den Verein aus und warnt alle Neersener: „Dass es jetzt so ruhig hier ist, ist eine Finte, die den Widerstand lähmen soll.“

Jenny Frentzen kommt aus Wegberg, hat vom Ausbau in Mönchengladbach schon gehört und kann den Widerstand verstehen. Als der Flughafen in Elmpt noch aktuell -war, sei -sie auch nicht begeistert gewesen. Aber alle wollen in Urlaub, irgendwo müssen ja Flughäfen sein“ gibt sie zu bedenken.

Viele Bürger halten es für wichtig, zusammen gegen das „Unrecht“ vorzugehen. Denn, „wer keine Einwendungen macht, kann nachher nicht klagen“, so **Herbert Schäfer.** „Ich frag' mich auch, warum sich da so wenig melden“, wundert sich **Peter Grun.** „Die fangen an zu meckern; wenn es zu spät ist.“ Für ihn sei die Lärmbelästigung „ein Grund, wegzuziehen“.

Walter Trapp kritisiert, dass die Leute, die die Entscheidungen treffen, von allen Dingen weit weg seien. „Der dickste Schlag ist die Entscheidung von Politikern

über Besitzansprüche anderer.“

Ferdinand Lutter, Vorsitzender des Bürgervereins, hält die Belastung für die Anwohner für „so hoch, dass es im Grunde genommen Enteignung des Eigentums wäre.“ Er ist besonders entüstet darüber, dass die Startbahn direkt neben der Grundschule Pappelallee liegen würde.

Karl Reinartz ist ebenfalls ein Gegner des Ausbaus. Bereits jetzt fühlt er sich durch 'iie Flüge ge stört. „Besonders schlimm ist<die Ju 52“, erklärt der älteste Herr.

„Ich würde mir wünschen, dass die Neersener aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen“, sagt **Hannelore Schürings.** Wer nicht für sich selbst aktiv werde, solle das wenigstens im Interesse der Kinder und Enkelkinder tun.

Käthe Müller sieht auf Neersen eine Gefahr durch die niedrig einfliegenden Flugzeuge zukommen. „Muss es auch an jedem Stadtrand einen Flughafen geben“, fragt sie mit Blick auf die gut erreichbaren Airports in Düsseldorf, Köln und Weeze.

Vom Flughafen selbst war zu dem Thema keine Stellungnahme zu bekommen: Dessen Chef **Hans-Günther Zerbe** ist im Urlaub, sein Stellvertreter wollte sich nicht äußern.